



Die Migros Bank senkt die Zinssätze

ZÜRICH. Die Migros Bank senkt den Zinssatz für variable Hypotheken um einen viertel Prozentpunkt auf 2,50 Prozent. Für die neuen Hypotheken gilt die Zinssenkung ab sofort, für die bestehenden Darlehen ab dem 1. September, wie die Bank mitteilt. Per Anfang Juni werden die Zinssätze auf Sparkonten und beim Jugendstartkonto um einen achtel Prozentpunkt gesenkt. Beim Jugend- sowie beim Geschenksparkonto bis 25 000 Franken bleibe der Zinssatz unverändert bei 1,75 Prozent. Die Bank begründet die Anpassungen mit dem tiefen Zinssniveau an den Kapitalmärkten. AP



In der BaZ vor...

25 JAHREN. Mehrere Grossbanken stellen bei der Nationalbank Antrag auf Erhöhung der Zinssätze für Kasensobligationen. Die Grossbanken bezahlen im Juni 1984 alle 4½ Prozent, die kleineren Banken 5 Prozent.

20 JAHREN. Die Bank für Aussenwirtschaft der Sowjetunion (UdSSR) bewirbt eine bis 1998 laufende Obligation über 100 Millionen Franken. Während der Wirren um das Ende der UdSSR müssen die Inhaber der Obligationen später starke Nerven beweisen. Russland bezahlt die Zinsen aber offenbar immer pünktlich.

15 JAHREN. Die «Zürich» will über ihre Tochter «Altstadt» Autoversicherungen auch per Telefon verkaufen. Präsident Rolf Hüppi will zudem den Vertrieb auf elektronischem Weg forcieren. Er meint damit den Verkauf via TV und Videotext. Das World Wide Web wird 1989 gerade erst erfunden.



VW POLO. Bisher war die Hierarchie bei den drei Topmodellen von VW klar: Passat vor Golf und Polo. Mit der Neuaufgabe des kleinen Wolfsburgers wird zwar nicht die Hierarchie, aber vielleicht der Golf etwas ins Wanken kommen. Der Polo ist ein kleinerer Golf. > SEITE 20

Stress für die Basler Biotechfirmen

Bei Basilea sehen Experten den Durchbruch, für Arpida und Santhera sehen sie schwarz

VALENTIN HANDSCHIN

Verliert die Schweiz ihre führende Position innerhalb der globalen Biotechszene? Immer mehr Firmen – auch mit Sitz in der Nordwestschweiz – kämpfen ums Überleben.

Branchenbeobachter reiben sich in diesen Tagen verwundert die Augen: Gleich mehrere Schweizer Biotechunternehmen mussten zuletzt ungenügende Resultate bei Studien zur Entwicklung neuer Medikamente kommunizieren. «Die Häufung der negativen Überraschungen hat uns tatsächlich erstaunt», geben etwa die beiden Analysten Christian Lach und Samuel Stursberg vom Zürcher Vermögensverwalter Adamant Invest offen zu.

Die zuletzt aufgetretenen Probleme bei Arpida, Biozell, Cytos und Santhera würden aber vor allem auf firmenspezifischen Problemen beruhen, ergänzen sie. Dies bestätigt auch Roland Maier, Geschäftsleitungsmitglied der Beteiligungsgesellschaft BB Biotech aus Küsnacht (ZH). «Wir waren über die Rückschläge nicht überrascht. Bei allen Unternehmen waren die Risiken erheblich und offensichtlich», sagt er.

IMMER STRENGER. Das Problem dahinter: Weil sich viele Firmen auf die Erforschung eines einzelnen Produkts konzentrierten, wird ihr Überleben automatisch infrage gestellt, wenn dieses einzige Produkt die Marktreife nicht erreicht. Bereits einkalkulierte Umsatzerlöse fehlen dann plötzlich schmerzhaft – und können Unternehmen wie Arpida in den Ruin treiben.

«Das Problem vieler Biotechunternehmen ist aber nicht das fehlende Geld, sondern die Tatsache, dass die Zulassungsbehörden immer strengere Auflagen erteilen», präzisiert Maier allerdings. «Für eine Biotechfirma ist es deshalb sehr wichtig, bereits bei der Planung von Studien das Gespräch mit den Behörden zu suchen.»

Nach Einschätzung mehrerer befragter Biotechexperten zeichnet sich momentan folgendes Bild ab: Gut auf



Hochrisiko-Forschung. Viele Biotechfirmen sind noch jung und vom Erfolg weniger Produkte abhängig. Foto Tanja Demarmels

Kurs befindet sich momentan die Basler Firma Basilea, welche als Nächstes in die Nähe von Actelion (Allschwil) als wissenschaftlich und finanziell erfolgreiches Unternehmen gelangen könnte. Auch bei den italienischen Firmen Cosmo und Newron – die an der Schweizer Börse kotiert sind – ist aktuell nicht mit grösseren Problemen zu rechnen.

ZU FRÜH. Bei der Genfer Biotechfirma Addex wiederum ist es noch zu früh, eine Prognose abzugeben. Düstler sieht es hingegen laut einem ungenannt bleiben wollenden Branchenkenner bei Cytos (Zürich), Santhera (Liestal) und der dritten an der Schweizer Börse kotierten Biotechgesellschaft, Biozell, aus. Wie Arpida werde wohl auch Biozell nicht überleben können. Bezüglich des

Potenzials von Cytos und Santhera zeigt er sich ebenfalls sehr skeptisch.

Christian Lach und Samuel Stursberg von Adamant Invest sind trotzdem davon überzeugt, dass die Schweizer Biotechbranche insgesamt aber nach wie vor noch gut dastehe. Sie sei immer noch robust – und sobald sich die globale Wirtschaft wieder von der aktuellen Rezession erholt habe, werde es in der Schweiz auch wieder zu Börsengängen, Neugründungen oder Spin-offs von Biotechfirmen kommen.

MEHR MUT. Allerdings sind aus der Branche auch selbstkritische Stimmen zu vernehmen. «Geht es der Wirtschaft gut und ist die Börse freundlich, haben viele Investoren die Neigung, die hohen Risiken der Biotechnologie auszublen-

den. Vielleicht haben sie sich auch nicht genügend informiert oder wurden zu wenig darauf hingewiesen», sagen Lach und Stursberg.

Einen anderen wichtigen Punkt nennt Olaf Zilian, Biotechnanalyst beim Genfer Broker Helvea. «Das Management einer Biotechfirma muss den Mut haben, eine Studie oder sogar ein ganzes Entwicklungsprogramm zu stoppen, wenn es offensichtlich ist, dass sie zu keinem Erfolg führen», sagt er. Es gebe immer wieder Fälle, wo dies nicht der Fall gewesen sei. «Dies wird von den Aktionären aber honoriert. Denn: Wird ein Projekt, das keinen Erfolg verspricht, rechtzeitig gestoppt, reduziert sich mit dieser Entscheidung nicht zuletzt auch der Verlust für die Geldgeber», sagt Zilian.

> TAGESKOMMENTAR SEITE 2

nachrichten

Gericht erlaubt Deal von Fiat und Chrysler

NEW YORK. Das Insolvenzgericht in New York gab in der Nacht zum Montag grünes Licht für den retten- den Verkauf von Chrysler an den italienischen Fiat-Konzern. Für den drittgrössten amerikanischen Autohersteller wird damit ein rascher Abschluss des vor einem Monat begonnenen Insolvenzverfahrens erwartet. Chrysler schlage ein neues Kapitel auf, sagte der scheidende Firmenchef Robert Nardelli. DPA

Roche-Studie zu Avastin misslungen

BASEL/ORLANDO. Der Pharmakonzern Roche wollte sein erfolgreiches Krebsmittel Avastin eigentlich auch gegen Dickdarmkrebs im Frühstadium einsetzen. Erste Ergebnisse einer entsprechenden Studie wurden im April veröffentlicht – und liessen den Kurs des Roche-Genuss-scheins um mehr als zehn Prozent tauchen, weil sie negativ ausfielen. Am Wochenende legte Roche nun die vollständigen Resultate vor. Fazit: Das Ziel der Studie konnte definitiv nicht erreicht werden. Laut Pharmadivisions-Chef Bill Burns hält Roche aber am laufenden Studienprogramm zum Einsatz von Avastin bei Tumorerkrankungen im Frühstadium fest. han/mka

Erweiterte Zulassung für Novartis' Reclast

BASEL. Die US-Gesundheitsbehörde hat die Zulassung des Osteoporose-Mittels Reclast von Novartis erweitert. Demnach kann dieses zur Vorbeugung gegen Osteoporose bei Frauen künftig in einer einzigen Dosis für einen Zeitraum von zwei Jahren verabreicht werden. AP

diese woche

2.6.dienstag

- > Jahresabschluss Sympany
- > Quartalszahlen Myrad (ex Esmertec)
- > Das Schweizer Wirtschaftswachstum im 1. Quartal (aktuelle Seco-Zahlen)
- > Bekanntgabe des Referenzzinssatzes für die Mietzinsen

3.6.mittwoch

- > Jahreskongress des International Competition Network ICN

4.6.donnerstag

- > Halbjahreszahlen Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg
- > Jahresabschlüsse Stadler Rail, LEM, Max Havelaar
- > Medienkonferenz der liechtensteinischen Finanzmarkt-Aufsicht
- > Zinssitzung Europäische Zentralbank
- > Generalversammlung AWD

5.6.freitag

- > Zahlen zur Teuerung in der Schweiz
- > Arbeitslosenquote in den USA

6.6.samstag

- > keine Ankündigungen

7.6.sonntag

- > Jahrestagung des Dachverbands der Fluggesellschaften IATA



Sitz Reinach
Mitarbeiter rund 20
Tätigkeitsgebiet Entwicklung von Medikamenten gegen Infektionskrankheiten
Umsatz 2008 424 400 Franken
Kurs seit Börsengang -95% (seit Mai 2005)
Gewinnschwelle kaum mehr möglich

UNKLAR. Arpida wurde zum Verhängnis, dass alle Ressourcen in das Antibiotikum Iclaprim gesteckt wurden. Die Firma wollte das Mittel in den USA selbst vermarkten, in Europa gemeinsam mit Partnern. Experten warnten schon länger davor, dass die Daten zur Wirksamkeit des Produkts nicht genügen. Ende 2008 sprach sich die US-Behörde tatsächlich gegen das Mittel aus. Die Entscheidung der EU-Behörden soll diesen Sommer folgen. Es gilt als unwahrscheinlich, dass eine Zulassung von Iclaprim in Europa noch möglich ist. Wie es mit Arpida weitergeht, ist also unklar. Das Management verhandelt mit mehreren Interessenten über eine teilweise oder komplette Übernahme. Aber auch eine Liquidation ist möglich. han



Sitz Basel
Mitarbeiter rund 300
Tätigkeitsgebiet Entwicklung von Medikamenten gegen Infektions- und Hautkrankheiten
Umsatz 2008 12 Millionen Franken
Kurs seit Börsengang -13% (seit März 2004)
Gewinnschwelle 2012

VIELVERSPRECHEND. Basilea hat mit Toctino gegen chronisches Handgelenk bereits ein Medikament lanciert, das sich aber erst 2010 so richtig in den Umsätzen niederschlagen dürfte. Die Zulassung von Zeftera (gegen schwere Hautinfektionen) hingegen verzögert sich, weil die Partnerfirma Johnson & Johnson bei der Handhabung der klinischen Studien geschluppt hat. Grundsätzlich gibt es aber gegen die Wirksamkeit des Mittels keine Einwände. Die Chancen sind deshalb gross, dass Zeftera 2010 das zweite zugelassene Produkt sein wird. Dank weiteren vielversprechenden Forschungsprojekten in der Pipeline ist Basilea gut aufgestellt – auch wenn es etwas länger dauert, als geplant. mka



Sitz Liestal
Mitarbeiter rund 80
Tätigkeitsgebiet Forschung und Entwicklung im Bereich neuromuskulärer Krankheiten
Umsatz 2008 48 000 Franken
Kurs seit Börsengang -67% (seit Nov. 2006)
Gewinnschwelle Unklar

DÜSTER. Santhera steckt in der Klemme: Das Mittel Catena gegen die seltene Krankheit Friedrichs-Ataxie ist in Kanada bereits erhältlich. Die letzte Studie, welche zur Zulassung im wichtigen US-Markt notwendig war, wartete aber mit negativen Ergebnissen auf. Jetzt hoffen die Liestaler, dass die US-Behörden eine vergleichbare EU-Studie als Ersatz anerkennen – falls diese positiv ausfallen wird, was noch diesen Sommer klar werden soll. Santhera testet den Wirkstoff, auf dem Catena beruht, auch gegen zwei andere neuromuskuläre Krankheiten – und weist mit Fipamezole noch einen zweiten fortgeschrittenen Produktkandidaten auf. Deshalb gibt es noch einen Hoffnungsschimmer. Besonders hell ist dieser aber nicht. han